

zuerst an Frankreich und drei Jahre später an die Päpste. Im Jahre 1363 gab König Johann der Gute von Frankreich, welchem Burgund bei dem Ausgange des älttern herzoglichen Hauses als ein Erbe seiner Mutter anheim gefallen war, das Herzogthum seinem jüngsten Sohne, Philipp dem Kühnen. Dieser vereinigte mittelst Heirath wieder alle burgundischen Länder, welchen seine Nachfolger, Johann der Unerfrochene († 1419) und Philipp der Gute († 1467) durch Kauf und Heirath die schubsten Provinzen der Niederlande, Holland, Seeland, Hennegan, Brabant, Limburg ic. hinzufügten. Letzterer war der reichste Fürst seiner Zeit, und sein Hof der glänzendste. Er stiftete den Orden vom goldenen Vließ (1430) und entschied durch seinen Uebertritt den englisch-französischen Krieg zu Gunsten Frankreichs. Sein Sohn, Karl der Kühne, ein trefflicher Fürst, wenn er kein Alexander hätte sein wollen, wurde von den Schweizern bei Grandson (9. April) und bei Murten 22. Juni 1476 geschlagen und verlor in dem Treffen bei Nancy (5. Januar 1477) sein Leben. Frankreich zog nun das Herzogthum ein, die Freigrafenschaft und die Niederlande brachte seine Tochter Maria durch Vermählung mit Maximilian das habeburgische Haus.

Das Herzogthum Sachsen*) wurde nach der Nechtung Heinrichs des Löwen (1180) unter mehrere Besizer getheilt, von welchen Graf Bernhard von Anhalt, Markgraf zu Brandenburg, Sohn Albrechts des Bären, sich einen Herzog der Sachsen nannte. Nach seinem Tode erhielt Albrecht I. das Churfürstenthum (1260) und erwarb Lauenburg. Als seine beiden Söhne wegen der Churwürde in Streit geriethen, entschied Kaiser Karl IV. für die Linie Sachsen-Wittenberg, welche im Jahre 1422 mit Albrecht III. erlosch, worauf Kaiser Sigmund, mit Hinzusehung von Sachsen-Lauenburg, an den Markgrafen von Meissen, Friedrich den Streitbaren, die Churwürde verlieh. Seine Enkel Ernst und Albert, deren Vater Friedrich der Sanftmüthige die Landgraffschaft Thüringen im J. 1440 erlangt

*) G. O. Heinrich, Handbuch der sächsischen Geschichte, Leipz. 1810; G. O. Weisse, Geschichte der sächsischen Staaten, Leipz. 1802 — 10.